

**Die Zukunft im Blick:
Beruf, Karriere und Familie – damit Vereinbarkeit gelingt**

Dokumentation

**Schülerinnen und Schüler
aus den Klassen 10 der
Internationalen Gesamtschule Heidelberg
und
zet die agentur Heidelberg**



Foto: Rothe

**4. – 6. Februar 2013
Moderation: Liselotte Kühn**

Zielsetzung:

Junge Menschen sollen vorbereitet sein, ihre Wünsche nach Beruf, Karriere und Familienleben alltagstauglich miteinander zu vereinbaren.

Für die meisten jungen Menschen stehen Wünsche nach einem gesicherten Beruf und einer eigenen Familie im Vordergrund, wenn sie an ihre Zukunft denken. Die Erfahrung zeigt, dass die Vereinbarkeit dieser Wünsche umso leichter gelingt, je besser sie gedanklich vorbereitet ist. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Planspiel die wichtigsten Herausforderungen, die durch die Anforderungen aus Arbeitswelt und Familie entstehen. Sie werden angeleitet, gezielt mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Das Planspiel dauert insgesamt drei Tage und wird mit einer Präsentation der Ergebnisse abgeschlossen. Während dieser Tage setzen sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit allgemeinen Texten zum Thema Vereinbarkeit auseinander sondern lernen im Praxisteil auch den Alltag im Berufsleben kennen. Sie führen selbst Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Kooperationsunternehmen durch und vertiefen vor Ort ihre Eindrücke von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie. Auf dieser Grundlage werden dann Konzepte entwickelt, wie das Thema neu gedacht und Erfolg versprechend gelebt werden kann.

Sich in verschiedene Perspektiven zum Arbeitsmarkt hineinversetzen



- Kinder
- Frauen
- Männer
- Gesellschaft / Politik
- Unternehmen

Empfang beim Unternehmen „zet.die agentur“ durch die Geschäftsführerin Birgitta Zierl

- Vorstellung des Unternehmens
- Vorstellung des beruflichen Werdegangs von Frau Zierl
- Betrachtung des Themas Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus Sicht des Unternehmens

Die Jugendlichen befragten Frau Zierl dazu, wie sie Vereinbarkeit von Familie und Beruf für sich selbst gelebt hat, auf welche Schwierigkeiten sie dabei stieß, welche Unterstützung sie hatte und ob sie sich wieder Familie wünschen würde, wenn sie sich noch einmal entscheiden könnte.

Weitere Fragen waren: Welche Unterstützung brauchen Unternehmen, um ihre MitarbeiterInnen zu unterstützen, und wie verändern sich MitarbeiterInnen, wenn sie Eltern werden?



Tag 2

Der zweite Tag beinhaltete eine Auseinandersetzung mit Zukunftsforschung und den Erkenntnissen, die heute daraus gezogen werden können.

- Kennenlernen von Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen
- Im Rollenspiel erleben, wie facettenreich in der Partnerschaft das Aushandeln von Kinderbetreuungszeiten sein kann.
- Einstieg in die Ideenentwicklung: Entwicklung eigener Konzepte zum Thema Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie.
Eine Gruppe bereitet zeitgleich die Moderation der Abschlusspräsentation vor.

Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen kennen lernen



Themen waren:

- Demografischer Wandel
- Menschen im gesellschaftlichen Wandel
- Familienmodelle
- Mensch und Wirtschaft
- Lebenslanges Lernen

Diese Megatrends wurden in Arbeitsgruppen aus Texten erarbeitet und präsentiert.

Tag 3

Der dritte Tag diente zum Ausfeilen der Ideen, zur Gestaltung der Präsentation und zur Vorstellung der Ideen auf der Abschlusspräsentation vor geladenen Gästen.

Als Gäste wurden begrüßt:

Beate Deckwart-Boller, Bündnis 90/DieGrünen, Stadträtin

Dr. Barbara Greven-Aschoff, Bündnis 90/DieGrünen, Stadträtin

Dr. Monika Meissner, SPD, Stadträtin

Werner Gebhard, Oberstufenschulleiter, IGH

Sonja Meerstedt, Lehrerin, IGH

Frau Domzig, Leiterin des Amtes für Chancengleichheit, mit Frau Rasch, Frau Brich, Frau Fieck, Frau Junghans und Frau Stegmüller

Nachdem die Moderatorin des Workshops die Gäste begrüßt hatte, führte eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern durch die Präsentation. Frau Deckwart-Boller überbrachte anschließend ein Grußwort des Gemeinderats.





Fotos: Rothe

Bei der Abschlusspräsentation wurden folgende Ideen vorgestellt:

Träume

Sich intensiv mit seinen Träumen zu beschäftigen und diese im Berufsleben leben zu wollen, ist ein modernes Phänomen.

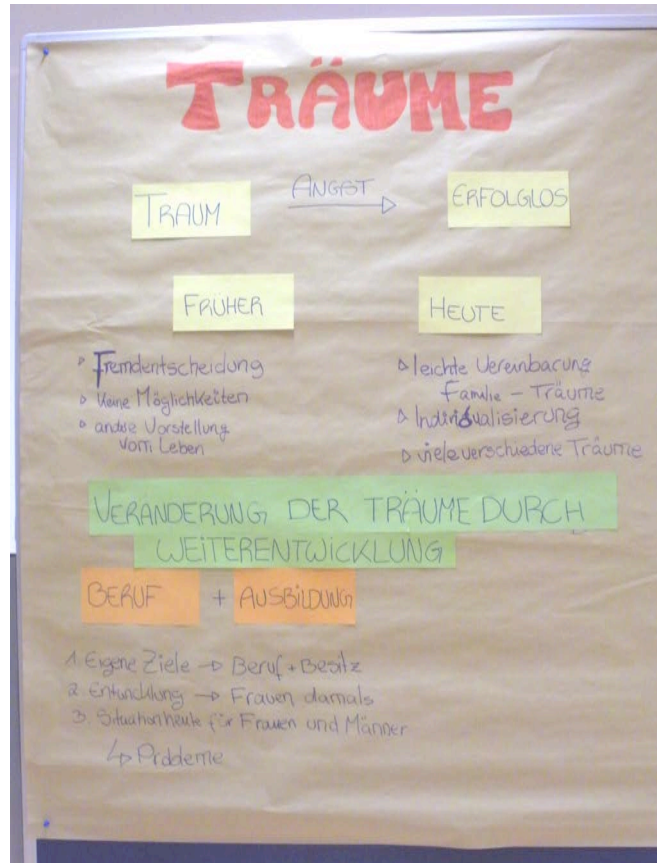
Früher wurde von Eltern entschieden, wie die Zukunft auszusehen hat. Die Einzelnen hatten keine Möglichkeiten. Heute sind die Möglichkeiten größer. Die Träume bewegen sich auf höherem Niveau und wir glauben auch sie erreichen zu können.

Ziel heute, den eigenen Traum mit bzw. innerhalb von Beruf und Karriere vereinbaren zu können. Und: Heute wollen auch die Frauen Karriere, Traum und Beruf miteinander vereinbaren und nicht zurückstecken.

Die/Der Einzelne wie auch die Partnerschaft benötigt eine gute Struktur um Vereinbarkeit leben zu können. Elternzeit kann aufgeteilt werden, muss untereinander gut verhandelt werden.

Dass der Staat daran interessiert ist, beide Elternteile an der Erziehung zu beteiligen, wird an den Bedingungen zur Verlängerung der Elternzeit sichtbar.

Träume: Die Träume, reisen zu können, werden auch aufgegeben, wenn dadurch anderes für die Träume erlebt wird. Wenn Kinder auf die Welt kommen, kann die jeweilige Situation darauf angepasst werden, z.B. Fernstudium, Absprache bei Vorlesungszeiten, Unikita ...



Vereinbarungsebenen

Ziel ist es zwischen allen Beteiligten solche Vereinbarungen zu treffen, dass eine Balance entsteht.

Eltern haben Erwartungen an das Unternehmen und Unternehmen haben Erwartungen an Eltern. Eltern wollen bzw. müssen bis zu einem gewissen Grad flexibel bleiben und gleichzeitig ist es für sie wichtig finanzielle Stabilität zu haben.

Die Unternehmen benötigen flexible ArbeitnehmerInnen, die auch mal Überstunden machen und gerne ihre Zeit bei Hochbetrieb einbringen. Eltern untereinander müssen kompromissbereit sein.

Verlässlichkeit bei Arbeitszeiten und Übernahme von Arbeit im Haushalt ist unabdingbar.

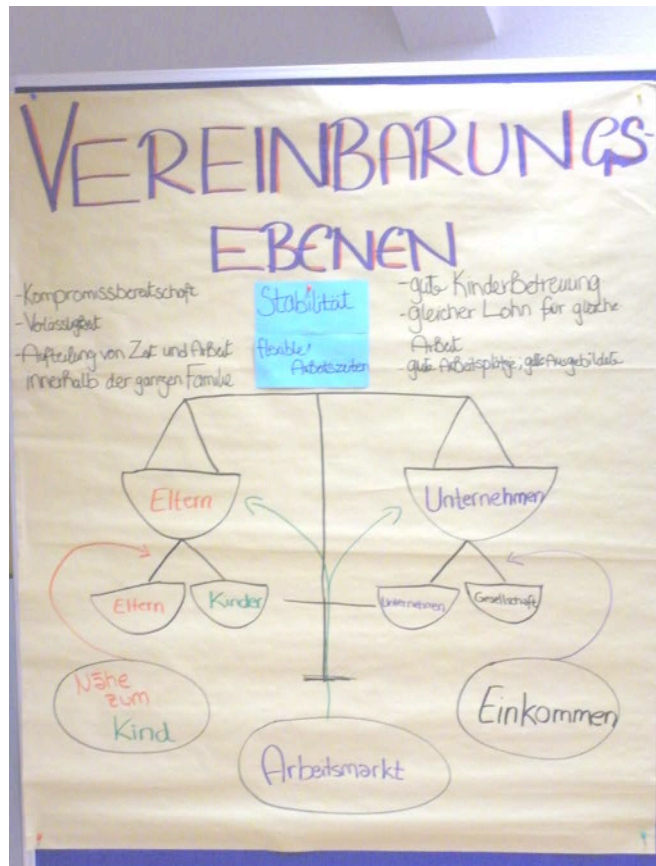
Wenn die Verlässlichkeit unter den Eltern nicht funktioniert, dann funktioniert auch die Verlässlichkeit zu Kindern nicht und, umgekehrt, der Kinder zu ihren Eltern nicht.

Kinder und Eltern sollten sich die Hausarbeit teilen, sie sollten alles teilen: Zeit und Arbeit.

Unternehmen und Gesellschaft benötigen hochqualifizierte Mitarbeiter, die Gesellschaft benötigt gute Kinderbetreuung. Der Arbeitsmarkt verbindet alle miteinander und verdeutlicht, wie abhängig jeder Bereich vom anderen ist.

Fazit: Wenn also Eltern zu viel arbeiten und zu wenig Zeit für sich und die Kinder haben, kann es nicht funktionieren.

Wenn eins nicht funktioniert, funktioniert alles nicht!!



Rollenverteilung

Einführend ein Sketch:
 Zwei Elternteile sprechen am Sandkasten über ihre Kinder.
 Dabei treffen alte Rollenklischees auf neues Rollenverständnis.

Gedanken zur Beschleunigung der Rollenveränderung:

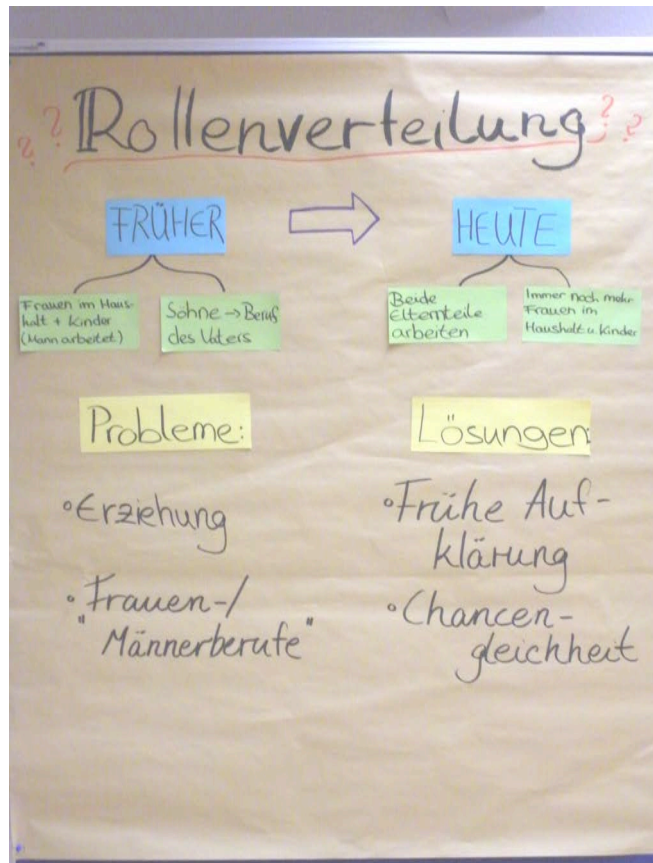
Früher arbeiteten die Frauen im Haushalt mit, hatten es so von ihrer Mutter gelernt und der Sohn übernahm den Beruf des Vaters. Heute arbeiten beide Elternteile und dennoch leisten noch mehr die Frauen die Arbeit im Haushalt und mit den Kindern zusätzlich.

Problem ist: Kinder werden in Rollen geprägt und sind darin immer noch sehr festgelegt.

Lösung: Frühe Aufklärung und Anregung nachzudenken, bei Jugendlichen und bei Eltern.

Gute Beispiele sind: Girls-/Boys-Day oder der Workshop hier. Solche Projekte sollten Pflicht sein.

Oder auch bei Bewerbung Namen und Bild weglassen können, um Chancengleichheit am Arbeitsmarkt zu fördern.



Staatliche Initiativen

Problem: Sinkende Geburtenrate. Junge Menschen wollen finanziell abgesichert sein. Vereinbarkeit ist ein großes Problem, das noch nicht gelöst ist und daher weniger Kinder geboren werden.

Zwei Beispiele:

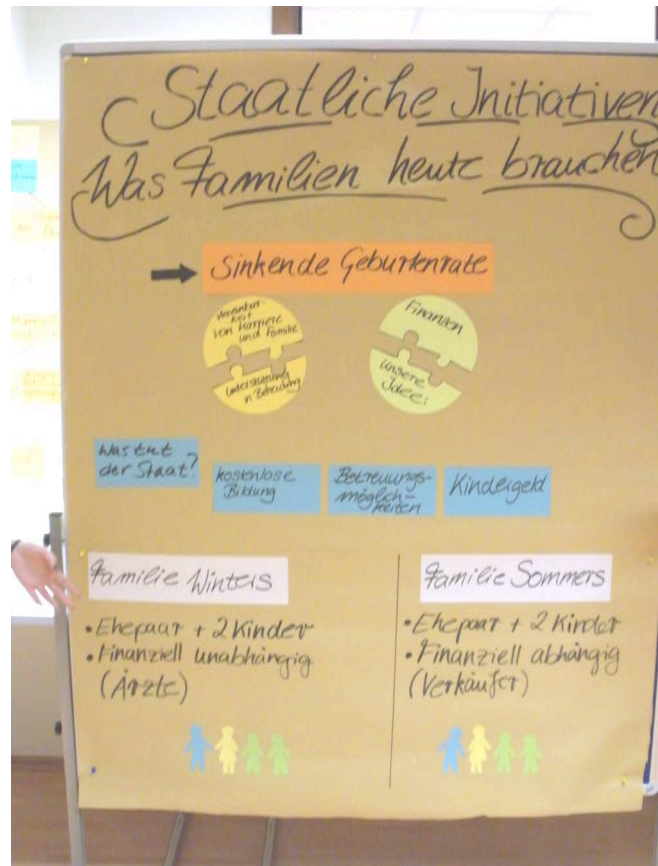
Familie Winter: Finanziell stabil, beide ÄrztIn, verfügen über hohes Einkommen, eine Betreuung für die Kinder ist bezahlbar.

Familie Sommer: Kein stabiler finanzieller Hintergrund, beide VerkäuferIn, geringes Einkommen, eine bezahlte Kinderbetreuung ist zu teuer, die Mutter arbeitet dementsprechend Teilzeit.

Lösung: Die staatliche Kinderbetreuung muss kostenfrei sein. Ganztagesangebote und Kernzeit soll es für alle geben.

Fazit: Für Kinder muss bisher Karriere aufgegeben werden, daher brauchen Familien finanzielle Unabhängigkeit. Kindergeld könnte abhängig vom Einkommen und der Kinderzahl sein.

Geld kann von Familien mit höherem Einkommen auf Familien mit niedrigerem Einkommen umverteilt werden.



Diskussion nach der Präsentation:



Fotos: Rothe

Rückmeldung der Jugendlichen nach dem Spiel:

Ist für euch nach den drei Tagen alles so geblieben wie vorher oder hat sich etwas verändert? Was nehmt ihr mit von dem „Spiel“?

(„w“ für weiblich, „m“ für männlich)

(w) Erst hatte ich keine Ahnung, aber gedacht: Wird bestimmt cool! Dann hat sich das voll gesteigert, meine Einstellung hat sich voll geändert.

(w) Jetzt will ich doch Kinder. Erst habe ich gedacht, nur Karriere zu machen, Kinder fand ich kitschig. Gut war auch die anderen aus den Parallelklassen kennen zu lernen, eigene Gruppe war toll, insgesamt eine coole Erfahrung.

(w) Gespräch mit Frau Zierl war toll.

(m) War ganz gut hier. Ich hab' jetzt einen neuen Blickwinkel.

(m) War gut hier, weil wir uns so intensiv mit dem Thema beschäftigt haben.

(m) Besonders intensiv und interessant war der Besuch in der Agentur

(m) Vorher habe ich mich mit dem Thema nicht beschäftigt. Der Blick auf die Zukunft hat sich verändert, meine Meinungen. Mir hat's voll gefallen.

(m) Mir hat es viel gebracht. Früher gab es einfach Arbeit und Kinder. Jetzt wurde klar, wie viel Gedanken man sich machen muss und dass man aktiv werden muss, um Lösungen zu finden.

(w) Hätte nicht gedacht, wie tiefgehend die Auseinandersetzung mit diesem Thema wird.

(w) Workshop war voll gut und hat zum Nachdenken angeregt.

Dokumentation: Liselotte Kühn

Presse:

RNZ 13.2.13

Lieber Karriere als Kinder

In einem Planspiel beschäftigten sich IGH-Schüler mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Das Ergebnis: Es ist noch viel zu tun

Von Manfred Ofer

Welche Ideen und Träume bewegen junge Menschen, wenn sie an ihre Zukunft denken? Sind Karriere und Familie miteinander vereinbar? Mit diesen Fragen befassten sich die Teilnehmer eines Planspiels, das vergangene Woche vom städtischen Amt für Chancengleichheit in Kooperation mit der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) ausgerichtet wurde.

„Es ist immer wieder inspirierend, mit so vielen kritischen und aufgeweckten jungen Menschen zusammenzuarbeiten“, zeigte sich Liselotte Kühn mit der sechsten Auflage des von ihr konzipierten Planspiels zufrieden. Die Pädagogin konnte bei der Präsentation der Ergebnisse zahlreiche Gäste im Interkulturellen Zentrum Heidelberg willkommen heißen. Sie alle verfolgten mit großem Interesse, was die Jugendlichen erarbeitet hatten.

Die Schüler der IGH-Oberstufe hatten sich drei Tage lang mit aktuellen Trends in Beruf und Gesellschaft auseinandergesetzt. Dabei hatten sie Fakten und Zahlen sondiert, Rollenspiele organisiert und Interviews mit Beschäftigten und Arbeitgebern geführt. Die Jugendlichen konnten sich während eines Besuchs in einer Heidelberger Medienagentur ein Bild davon machen, wie Arbeitnehmer die Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie angehen. Auf der Grundlage dieser Erfahrungen erarbeiteten sie Ideen und Konzepte zum Umgang mit diesen Herausforderungen.

Priorität hat bei den jungen Heidelbergern die Berufsplanung. Die Gründung einer Familie hingegen befinden viele für eher zweitrangig, da dies mit Ab-



Die Jugendlichen fordern unter anderem ein flächendeckendes Netz von kostenlosen Kita-Plätzen. Foto: Joe

strichen in Freizeit und Karriere verbunden sei. Letzteres spielt vor allen Dingen bei den jungen Frauen eine gewichtige Rolle.

Denn obwohl Frauen in Deutschland inzwischen mehr Hochschulabschlüsse vorweisen können als ihre männlichen Kollegen, sind ihre Hürden bei der Karriereplanung immer noch ungleich höher: Eine Diskrepanz, die auch eine Rolle bei der sinkenden Geburtenrate im Land spielt. „Gerade hier müssten der Staat und die Unternehmen viel mehr tun als bisher“, machte Lucas Bierther in einem Gespräch mit der RNZ deutlich. Der 18-Jäh-

rige moderierte zusammen mit Finn Dehlus (18) und Nora Kiss (16) die Veranstaltung im Interkulturellen Zentrum.

Wenn man von Chancengleichheit spreche, so lautete eine Erkenntnis, müsse man dafür sorgen, dass Bildung und Karriere nicht an den Geldbeutel gekoppelt seien. Deshalb forderten die Schüler unter anderem ein flächendeckendes Angebot von kostenlosen Kita-Plätzen, damit auch alleinerziehende Mütter und Familien mit niedrigerem Einkommen entlastet würden.

„Meine Mutter ist alleinerziehend, darum sind mir diese Zusammenhänge

nicht fremd“, berichtete Finn. Die Beschäftigung mit dem Thema empfanden alle Beteiligten als eine Bereicherung. „So etwas schärft den Blick auch für unangenehme Wahrheiten, nachdem wir uns vorher nur grob zu dem Thema Gedanken gemacht haben“, stellte Nora fest. Sie selbst will Lehrerin werden, Kinder möchte sie nicht.

Wer eine Familie will, der müsse Kompromisse eingehen, so die Erkenntnis der Schüler. Einer fasste es treffend zusammen: „Von manchen Träumen wird man sich verabschieden müssen, dafür aber gewinnt man andere dazu.“

Stadtblatt vom 20.2. 13

bruar, haben
zwohner von
rbach von 16
keit, sich mit
l Problemen
ermeister Dr.
wenden. Die
n Bürgeramt
ünder Straße
werden gene-
> 15 Uhr ent-
sonische An-
nter 06221
sönliche And-
dings vorran-
itere Sprech-
unter www.wd
d Verwaltung
inden.

tisch findet
a und dritten
achbarschafts-
ger Anger 33,
ar im vergan-
initiative bahn-
und der Stadt
gerufen wor-
Stadtteilver-
inder ist, setzt
Er kooperiert
arschaftstreff,
Betrieb aufge-
Bahnstadt-
sich mit ei-
welches die
tigen Bewoh-
gibt es Gele-
nen. Der Ter-
werden unter
nter www.hei
gekündigt.

1e

uroschein an-
erbrennt? Wie
erem Körper
Jogurtbecher
sich ein zuge-
busten? Fragen
die interaktive
Hexenküche“
eitag, 1. März,
im Hecker in
üffende Expe-
ab acht Jahren.
Kinder und Er-
Euro, sonst 5
Dienstag bis
hr an der Bera-
nderbücherei,
1.



Der Sieger des diesjährigen Heidelberger Vorlesewettbewerbs ist Henri Cornec (r., hinten). Der Sechstklässler aus dem Bunsen-Gymnasium setzte sich jüngst gegen acht weitere Teilnehmer beim Regionalscheid in der Stadtbücherei durch. Cornec darf nun Heidelberg beim Bezirksentscheid vertreten. Mathis Wolfer (v., Mitte) erhielt den ersten Heidelberger Sonderpreis für seinen besonders lebendigen Vortrag. Vor rund 80 Zuhörern lasen die Kinder aus einem selbst gewählten und aus einem ihnen unbekanntem Buch vor. Die Veranstaltung wurde vom Haus der Jugend und der Stadtbücherei organisiert. Der Vorlesewettbewerb wird seit 1959 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels durchgeführt, um die Lesekompetenz von Kindern zu stärken. Über 620.000 Schüler beteiligen sich jährlich am Wettbewerb. *Foto: Rothe*

Zukunftspläne schmieden

IGH-Schüler beim Planspiel Beruf, Karriere und Familie

Vom 4. bis 6. Februar nahmen 20 Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) am Planspiel Beruf, Karriere und Familie teil.

Die Jugendlichen setzten sich dabei mit Problemen rund um die Vereinbarkeit von Karriere und Elternschaft auseinander. Durch Rollenspiele, Gruppenarbeit und Diskussionsrun-

den vertieften die Schülerinnen und Schüler die Thematik und erarbeiteten Lösungskonzepte. Außerdem beantworteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens „zet die agentur“ Fragen zu ihren persönlichen Erfahrungen mit der Vereinbarkeit von Karriere und Familie. Das Projekt wurde vom Amt für Chancengleichheit initiiert und bereits an mehreren Heidelberger Schulen mit Moderatorin Liselotte Kühn durchgeführt.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Planspiels machten sich Gedanken darüber, wie sich Beruf und Familie möglichst optimal verbinden lassen. *Foto: Rothe*

Peterstaler/Wilhelmsfelder Straße

Wegen Leitungs- und Kanalbau halbseitige Sperrungen, für Fahrzeuge über 7,5 Tonnen gesperrt, Anlieger- und Busverkehr frei.

Römerstraße

Linksabbiegespur in die Straße Am Rohrbach gesperrt; Umleitung über Sickingenstraße.

Im Neuenheimer Feld

Westliche Parallelstraße zur Berliner Straße zwischen Haltestellen Bunsen-Gymnasium West und Technologiepark gesperrt; keine Zufahrt zum dortigen Parkplatz; Busse der Linien 31 und 37 umgeleitet.

Unterer St. Nikolausweg

Zwischen MPI für Kernphysik und Gaiberger Weg gesperrt; Umleitung über Gaiberg, Leimen zur L 594 und über Gaiberger Weg, Johannes-Hoops-Weg, Kühruhweg, Steigerweg zur B 3.

Weitere Informationen unter www.heidelberg.de/baustellen.

Kurz gemeldet

Krötenhelfer gesucht

Für die diesjährige Amphibienwanderung werden volljährige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht, die auf festgelegten Streckenabschnitten Amphibien sicher über die Straßen bringen. Die Aktion des NABU Heidelberg wird durch das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt unterstützt. Interessierte melden sich bitte telefonisch bei Christel Pietsch, 0172 6085040, Renate Exner, 06221 20731, oder per E-Mail an Dr. Sandra Panienka unter bufo.viridis1013@yahoo.de.

Telefonbefragung zum Thema Mobilität

Ab Montag, 25. Februar 2013, findet im Auftrag des Landes Baden-Württemberg in Heidelberg eine telefonische Befragung zum Thema Mobilität statt. Die Befragung wird durch die Firma Omnirend aus Leipzig durchgeführt und findet unter Einhaltung des Datenschutzes statt. Die Ergebnisse dienen ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.